

Gesundheitsreport 2011

Arbeitsunfähigkeiten und Arzneiverordnungen
Sachsen



**Techniker
Krankenkasse**
Gesund in die Zukunft.

Inhalt

Zum Gesundheitsreport der TK	3
Erwerbspersonen - Versichertenstruktur	3
Arbeitsunfähigkeit	4
Arzneiverordnungen	5
Junge Erwerbspersonen und Studierende	7
Abbildungen und Tabellen	10

Gesundheitsreport 2011 – Arbeitsunfähigkeiten und Arzneimittelverordnungen – Auswertungen für Sachsen

Herausgegeben von der Techniker Krankenkasse, Hamburg, Fax 040 - 69 09-22 58, Internet: www.tk.de, Bereich Marketing & Vertrieb, Fachreferat Gesundheitsmanagement, Autoren: Dr. Thomas Grobe, Dr. Ingeborg Mieth, Hans Dörning, ISEG (Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung), Hannover, Redaktion: Gudrun Ahlers.

© Techniker Krankenkasse, alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und sonstige Formen der Vervielfältigung - auch auszugsweise - nicht gestattet.

Zum Gesundheitsreport der TK

Auswertungsbasis des Gesundheitsreports bildeten anonymisierte Routinedaten der Techniker Krankenkasse zu Erwerbspersonen (Berufstätige und Arbeitslose¹), also zur Gesamtgruppe derjenigen Versicherten, bei denen im Krankheitsfall mit der Abgabe einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung gerechnet werden kann. Die regionale Auswertung stellt eine Aktualisierung im Hinblick auf das Arbeitsunfähigkeitsmeldegeschehen sowie Arzneiverordnungen dar und ergänzt den bundesweiten Gesundheitsreport 2011. Berichtet werden vorrangig Ergebnisse zum Jahr 2010.

Nahezu allen Darstellungen im TK-Gesundheitsreport liegen alters- und gegebenenfalls geschlechtsstandardisierte Ergebnisse zugrunde. Die zwischen einzelnen Bundesländern oder im zeitlichen Verlauf hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur von Erwerbspersonen bestehenden Unterschiede werden bei der Standardisierung rechnerisch ausgeglichen. Dargestellte Ergebnisdifferenzen zwischen den Bundesländern bestehen damit sinngemäß unter der Annahme einer einheitlichen Geschlechts- und Altersstruktur bei Erwerbspersonen für alle Bundesländer und lassen sich daher nicht auf entsprechende Strukturdifferenzen zwischen den Bundesländern zurückführen.

Erwerbspersonen - Versichertenstruktur

In der TK waren 2010 durchschnittlich 3,51 Millionen Erwerbspersonen versichert. Der Anteil von berufstätigen TK-Mitgliedern an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen bundesdeutschen Zahlen im Jahresdurchschnitt 2010 etwa 12,2 Prozent.

2,2 Prozent aller Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 bis 65 Jahren mit Versicherung in der TK wohnten 2010 in Sachsen (im Jahresmittel 78 Tausend Erwerbspersonen). Der Anteil von Berufstätigen mit Versicherung in der TK an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen beträgt nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen Landeswerten 5,4 Prozent. Etwa jeder neunzehnte abhängig Beschäftigte in Sachsen war im Jahr 2010 bei der TK versichert.

¹ Ab dem Jahr 2006 werden bei den Auswertungen aus der Gruppe der arbeitslos gemeldeten Mitglieder nur noch Arbeitslosengeld-I-Empfänger berücksichtigt, da Arbeitslosengeld-II-Empfänger nicht zur Abgabe einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bei der Krankenkasse verpflichtet sind.

Arbeitsunfähigkeit

Bundesweit wurden im Jahr 2010 in der TK durchschnittlich 1,00 Arbeitsunfähigkeitsfälle je Erwerbsperson registriert. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der gemeldeten Fälle damit um 2,4 Prozent gesunken. Der Krankenstand lag demgegenüber im Jahr 2010 mit 3,36 Prozent leicht über dem Vorjahreswert. 2006 hatte er auf einem historischen Tiefstand bei 2,88 Prozent gelegen, 2007 bei 3,01 Prozent, 2008 bei 3,08 Prozent und im Jahr 2009 bei 3,32 Prozent. Der für 2010 bundesweit ermittelte Krankenstand entspricht durchschnittlich 12,27 Fehltagen (bezogen auf eine durchgängig versicherte Erwerbsperson). Im Jahr 2009 waren es demgegenüber durchschnittlich 12,11 Fehltag je Erwerbsperson. Damit sind die Fehlzeiten 2010 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 1,3 Prozent angestiegen, nachdem es von 2006 auf 2007 zu einem Anstieg um 4,3 Prozent, 2008 zu einem Anstieg um 2,5 Prozent und 2009, im Zuge stärkerer Grippe- und Erkältungswellen (Stichwort „Neue Influenza“), zu einem Anstieg um 7,7 Prozent gekommen war.

Aus dem Ausbleiben stärkerer Grippe- und Erkältungswellen im Jahr 2010 erklärt sich im Wesentlichen der eingangs erwähnte Rückgang der durchschnittlichen Zahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle. Fehlzeiten unter der Diagnose von Atemwegserkrankungen sanken von 2009 auf 2010 bundesweit entsprechend deutlich um 15,2 Prozent. Dass es von 2009 auf 2010 diagnoseübergreifend dennoch zu einem leichten Anstieg der Fehlzeiten insgesamt gekommen ist, resultierte insbesondere aus steigenden Fehlzeiten unter der Diagnose von psychischen Störungen, die bundesweit um 13,8 Prozent anstiegen. Wie in den Vorjahren variiert der Krankenstand auch 2010 erheblich in Abhängigkeit vom ausgeübten Beruf.

Die Anzahl der 2010 je Versicherungsjahr gemeldeten AU-Fälle ist in Sachsen gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent auf durchschnittlich 1,05 Fälle je Person gesunken (vgl. Abbildung 1 auf Seite 10). In Sachsen wurden damit, ähnlich wie in den Vorjahren, 5,6 Prozent mehr AU-Fälle als im Bundesdurchschnitt erfasst (vgl. letzte Zeile in Tabelle 1 auf Seite 12). Mit 32,7 Fällen je 100 Versicherungsjahre (VJ) die höchste Zahl an AU-Fällen lässt sich den Krankheiten des Atmungssystems zuordnen (ICD10-Diagnosekapitel X, zu dem insbesondere Erkältungskrankheiten, aber auch die klassische Grippe zählen; vgl. auch Abbildung 3). Im Vergleich zum Vorjahr ist es bei Krankheiten des Atmungssystems zu einem Rückgang der Fallzahlen um 10,5 Prozent gekommen. Hierfür verantwortlich war das Ausbleiben ausgeprägter Grippe- und Erkältungswellen im Jahr 2010, die 2009, auch im Zuge der „Neuen Grippe“, zu verhältnismäßig vielen Krankschreibungen geführt hatten (vgl. Ergebnisse im Gesundheitsreport mit bundesweiten Ergebnissen). Die häufigste Diagnose einer Arbeitsunfähigkeit war mit 13,7 AU-Fällen je 100 VJ dennoch auch im Jahr 2010 die ICD-Diagnose J06 „Akute Infektionen der oberen Atemwege“ (vgl. Tabelle 3 auf Seite 14).

Der Krankenstand in Sachsen lag im Jahr 2010 mit 3,22 Prozent (entsprechend 11,7 Fehltagen je Versicherungsjahr) 4,2 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten in Sachsen insgesamt um 1,2 Prozent gesunken (vgl. Abbildung 2 auf Seite 10 sowie letzte Zeile in Tabelle 4 auf Seite 15).

Die Arbeitsunfähigkeitszeiten von Erwerbspersonen in Sachsen mit Diagnosen aus den vier im Hinblick auf Fehlzeiten anteilig relevantesten ICD10-Diagnosekapiteln zeigen unterschiedliche Abweichungen von bundesweiten Werten (vgl. Abbildung 4 auf Seite 11). Die Fehlzeiten liegen bei Atemwegserkrankungen um 17,7 Prozent über den bundesweiten Ergebnissen. Bei Verletzungen werden bundesweite Werte um 4,6 Prozent, bei psychischen Störungen um 16,1 Prozent und bei Erkrankungen des Bewe-

gungsapparates um 25,0 Prozent unterschritten. Der in Sachsen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt feststellbare Rückgang der Fehlzeiten resultiert vorrangig aus den um 18,2 Prozent gesunkenen Fehlzeiten bei Krankheiten des Atmungssystems. Fehlzeiten mit der Diagnose von psychischen Störungen sind demgegenüber in Sachsen um 11,3 Prozent gestiegen (vgl. Tabelle 4 auf Seite 15 sowie Abbildung 6 und Tabelle 5 auf Seite 16).

Ein Blick auf anteilig für die Fehlzeiten bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der TK relevante dreistellige ICD-Diagnosen zeigt in Sachsen unterschiedliche Abweichungen zu bundesweiten Ergebnissen (vgl. Tabelle 6 auf Seite 17). Akute Infekte der oberen Atemwege (J06), Rückenschmerzen (M54) sowie depressive Episoden (F32) waren 2010 mit 75 bzw. 57 und 46 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre als Einzeldiagnosen für die höchsten Fehlzeiten verantwortlich.

Arzneiverordnungen

Nach einem erheblichen Rückgang der Arzneiverordnungen von 2003 auf 2004, der vorrangig aus dem Wegfall der Erstattungspflicht für nahezu alle rezeptfrei erhältlichen Arzneimittel resultierte, war es zwischen 2004 und 2008 und dabei insbesondere nach 2006 zu einem erneuten Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Das Ausbleiben eines weiteren Anstiegs des Verordnungsvolumens im Jahr 2009 resultierte aus einer seit 2009 veränderten Bemessung von definierten Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern und spiegelte damit keinen realen Rückgang der Verordnungen wider. 2010 ist das Verordnungsvolumen erneut gestiegen.

Insgesamt wurden Erwerbspersonen in der TK 2010 15 Millionen Präparate mit 734 Millionen Tagesdosen verordnet. Nach altersstandardisierten Auswertungen erhielt 2010 eine Erwerbsperson im Rahmen von durchschnittlich 2,83 Arztkontakten Verordnungen über 3,93 Präparate mit insgesamt 182 Tagesdosen (Männer: 3,59 Präparate mit 184 Tagesdosen; Frauen: 4,41 Präparate mit 180 Tagesdosen). 2006 lagen die geschlechtsübergreifend ermittelten durchschnittlichen Verordnungszahlen noch bei 3,63 Präparaten mit 155 Tagesdosen je Erwerbsperson.

Substanzübergreifend ermittelte Maßzahlen zu Arzneiverordnungen lagen in Sachsen auch im Jahr 2010 hinsichtlich durchschnittlicher Arztkontakte und verordneter Präparate unter den Durchschnittswerten in der TK: In Sachsen wurden innerhalb des Jahres je Erwerbsperson bei durchschnittlich 2,4 Arztkontakten 3,5 Präparate mit insgesamt 186 Tagesdosen je Erwerbsperson verordnet. Die Zahl der Arztkontakte lag damit um 13,7 Prozent unter den bundesweiten Ergebnissen und die Zahl der verordneten Präparate um 12,0 Prozent, hingegen überstieg die Zahl der Tagesdosen die bundesweiten Verordnungen um 2,1 Prozent.

Die Verordnungsvolumen gemessen in definierten Tagesdosen zeigen bei den anteilig relevantesten Arzneigruppen (nach anatomischen ATC-Gruppen) unter Erwerbspersonen mit Versicherung in der TK in Sachsen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterschiedlich ausgeprägte Abweichungen (vgl. Abbildung 7). Präparate für das kardiovaskuläre System (Gruppe C) wurden in deutlich überdurchschnittlichem Umfang verordnet. Hingegen wurden beispielsweise systemische Hormonpräparate (Gruppe H, zu denen Schilddrüsenhormone zählen), Präparate für das urogenitale System und Sexualhormone (Gruppe G) sowie Medikamente zur Behandlung der Atemwege (Gruppe R)

und des Nervensystems (Gruppe N) in unterdurchschnittlichem Umfang verordnet (vgl. Tabelle 7 auf Seite 19).

Abbildung 8 auf Seite 19 zeigt relative Veränderungen des Arzneiverordnungsvolumens zwischen 2000 und 2010 zu ausgewählten Arzneigruppen (Verordnungsvolumen im Jahr 2000 jeweils auf 100 Prozent gesetzt). Die der Darstellung zugrunde liegenden Ordnungswerte sowie Werte zu einer Reihe weiterer verordnungsrelevanter Arzneimittelgruppen sind der Tabelle 8 auf derselben Seite zu entnehmen.

Bei einer Betrachtung der bundesweit ermittelten Trends (gestrichelte Linien) offenbaren sich recht unterschiedliche längerfristige Entwicklungen hinsichtlich einzelner Arzneimittelgruppen. Während das Verordnungsvolumen von Herz-Kreislauf-Medikamenten zwischen 2000 und 2003 stetig zunahm und durch den Wegfall der rezeptfreien Medikamente im Jahr 2004 nur mäßig zurückging, zeigen sich bei anderen Gruppen erhebliche Verordnungsrückgänge von 2003 auf 2004. Dies gilt für Arzneiverordnungen bei Krankheiten der Atemwege (Respirationsstrakt) sowie für die Verordnung von Sexualhormonen, die allerdings auch zwischen 2000 und 2003 bereits merklich rückläufig waren.

Von 2004 auf 2005 war es bei einigen Arzneigruppen bereits zu einem erneuten Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Bei kardiovaskulär wirksamen Arzneimitteln (vorrangig Blutdruckmittel) setzte sich dieser Anstieg bis 2010 fort. Ein rechnerisch zwischenzeitlich ermittelter Rückgang im Jahr 2009 resultierte aus der bereits erwähnten veränderten Bemessung von Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern. Zuwächse von 2009 auf 2010 sind, wie in den vorausgehenden Jahren, bei Verordnungen zur Behandlung des Verdauungs- und Stoffwechselsystems sowie bei Präparaten zur Behandlung des Nervensystems zu beobachten (vgl. Tabelle 8).

In den Grundzügen entsprechen die relativen Veränderungen des Verordnungsvolumens in Sachsen dem bundesweit beobachteten Trend.

Einen Überblick zum regionalen Verordnungsvolumen im Hinblick auf die wesentlichsten Arzneimittel auf dreistelliger Differenzierungsebene des ATC im Vergleich zu überregionalen Ergebnissen 2010 gibt Tabelle 9 auf Seite 20. Auf die aufgeführten Arzneimittelgruppen entfallen mehr als vier Fünftel des Verordnungsvolumens. Die Sortierung der Tabelle erfolgte dabei absteigend nach den verordneten Tagesdosen je Versicherungsjahr im Bundesdurchschnitt unter Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der TK.

Medikamente mit Wirkung auf einen erhöhten Blutdruck (Antihypertensiva, ATC-Code C09, C07, C08, C03) werden in Sachsen unter Ausnahme der Gruppe C03 (Diuretika) in höherem Umfang als im Bundesdurchschnitt verordnet. Dies gilt auch für Lipid senkende Mittel. Damit wird in Sachsen das Verordnungsvolumen insbesondere durch die Verordnung von Medikamenten zur Behandlung kardiovaskulärer Risikofaktoren geprägt. Ein überdurchschnittlicher Verordnungsumfang ist auch für Antidiabetika zu verzeichnen sowie, wenn auch auf niedrigem Niveau, für Allergene (V01, Präparate, zur Hyposensibilisierungsbehandlung). In geringerem Umfang als im Bundesdurchschnitt werden in Sachsen beispielsweise auch Antacida und Mittel zur Behandlung des peptischen Ulkus (bzw. die Gruppe A02, die vorrangig Protonenpumpenhemmer zur Behandlung und Prophylaxe von säurebedingten Magenerkrankungen umfasst), Antiasthmatica (Gruppe R03), Sexualhormone (Gruppe G03), Schilddrüsentherapeutika (Gruppe H03), Psychoanaleptika (Gruppe N06, die bei Erwerbspersonen nahezu ausschließlich durch Verordnungen von Antidepressiva bestimmt wird), Antiphlogostika und Rheumamittel (Gruppe M01) sowie Antibiotika verordnet.

Junge Erwerbspersonen und Studierende

Ältere Menschen sind von einem weit überwiegenen Teil gesundheitlicher Probleme deutlich häufiger als jüngere Menschen betroffen. Dies hat zur Folge, dass statistische Kennzahlen im Gesundheitsreport im Regelfall maßgeblich von den Ereignissen und Entwicklungen aus höheren Altersgruppen bestimmt werden. Entwicklungen bei Jüngeren bleiben damit typischerweise verborgen. Dieser Hintergrund bildete den Anlass, sich im **Schwerpunktkapitel des Gesundheitsreportes** eingehender und systematisch mit der gesundheitlichen Situation speziell von jüngeren Erwerbspersonen sowie von Studierenden auseinander zu setzen. Bei den Auswertungen **berücksichtigt wurden junge Erwerbspersonen und eigenständig versicherte Studierende im Alter von 20 bis 34 Jahren**. Präsentiert werden Ergebnisse zu Arzneiverordnungen in den Jahren 2006 bis 2010 sowie ergänzend auch zur ambulanten kassenärztlichen Versorgung und zu ambulant dokumentierten Diagnoseangaben aus dem Jahr 2009. Dargestellt werden in der Regel Ergebnisse, die in beiden Gruppen und in unterschiedlichen Jahren einheitlich gemäß einer jahresübergreifend ermittelten Altersstruktur von Studierenden in der TK standardisiert wurden. Sinngemäß werden damit immer Gruppenergebnisse unter Annahme einer konstanten, einheitlichen Altersverteilung mit einem Durchschnittsalter von 27 Jahren verglichen. Die bundesweiten Auswertungen beruhen dabei in den einzelnen Jahren auf Daten zu 595.584 bis 983.317 jungen Erwerbspersonen sowie auf Daten zu 121.880 bis 134.053 Studierenden.

Bei Auswertungen zu Sachsen konnten in einzelnen Jahren zwischen 14.818 und 19.453 junge Erwerbspersonen sowie zwischen 4.907 und 5.493 Studierende berücksichtigt werden.

Arzneiverordnungsvolumen in definierten Tagesdosen

Jüngere Erwerbspersonen erhielten erwartungsgemäß mit 71,8 Tagesdosen je Jahr insgesamt erheblich weniger Arzneiverordnungen als ältere Erwerbspersonen. Die Verordnungswerte der jüngeren Erwerbspersonen wurden in der Gruppe der Studierenden mit durchschnittlich 65,4 Tagesdosen noch merklich unterschritten. Ausgehend von unterschiedlichen Niveaus waren in den Jahren von 2006 bis 2010 alle genannten Gruppen von Anstiegen des Arzneigesamtverordnungsvolumens betroffen.

Während das Verordnungsvolumen bei älteren Erwerbspersonen maßgeblich von Herz-Kreislauf-Präparaten bestimmt wird, bildeten nach bundesweiten Auswertungen bei den Studierenden Arzneimittel zur Behandlung des Nervensystems in allen betrachteten Jahren und ab 2010 mit knappem Vorsprung auch bei jungen Erwerbspersonen die verordnungstärkste Arzneimittelgruppe. Mit Anstiegen des Verordnungsvolumens um 54 beziehungsweise 40 Prozent seit 2006 hat die Bedeutung dieser Arzneimittelgruppe sowohl bei Studierenden als auch bei jungen Erwerbspersonen merklich zugenommen. Studierende erhielten dabei 2010 nach bundesweiten Auswertungen mit durchschnittlich 13,5 Tagesdosen pro Jahr deutlich mehr Arzneimittelleinheiten zur Behandlung des Nervensystems als junge Erwerbspersonen mit 9,9 Tagesdosen. Demgegenüber waren Studierende von Verordnungen aus nahezu allen anderen Arzneimittelgruppen in geringerem Umfang als junge Erwerbspersonen betroffen. Dies gilt unter anderem auch für systemische Hormonpräparate, die 2010 bei bundesweiten Auswertungen im Hinblick auf das Verordnungsvolumen gemessen in definierten Tagesdosen bei jungen Erwerbspersonen und Studierenden den zweiten Rang belegten.

In Sachsen erhielten Studierende 2010 mit durchschnittlich 62,9 Tagesdosen je Jahr ein gering unterdurchschnittliches und junge Erwerbspersonen mit 75,1 Tagesdosen

ein leicht überdurchschnittliches Verordnungsvolumen (vgl. Tabelle 10 auf Seite 21). In beiden Gruppen bildeten Arzneimittel zur Behandlung des Nervensystems 2010 auch in Sachsen die, gemessen an den verordneten Tagesdosen, relevanteste Arzneimittelgruppe. Studierende erhielten durchschnittlich 13,7 Tagesdosen je Jahr, bei jungen Erwerbspersonen waren es 10,7 Tagesdosen je Jahr.

Arzneiverordnungsraten

Relativ umfangreiche Schwerpunktabchnitte des Gesundheitsreportes befassen sich mit der Entwicklung von Verordnungsraten von näher spezifizierten Arzneimitteln. Verordnungsraten beschreiben dabei jeweils den Anteil der jungen Erwerbspersonen und Studierenden, die innerhalb eines Jahres mindestens einmalig ein bestimmtes Arzneimittel verordnet bekamen. Erfasst werden damit Ausweitungen (oder Eingrenzungen) von medikamentösen Behandlungen auf mehr (oder weniger) Versicherte. Im Hinblick auf eine Vielzahl von Arzneimittelgruppen zeigten sich zwischen 2006 und 2010 merkliche Ausweitungen der Anwendung, die sich teilweise auf veränderte Indikationen und therapeutische Strategien sowie beispielsweise auch auf Preisentwicklungen im Zuge auslaufender Patente zurückführen lassen.

Um mehr als 40 Prozent seit 2006 stieg nach bundesweiten Auswertungen, eher unerwartet, der Anteil derjenigen jungen Erwerbspersonen, denen innerhalb eines Jahres **Schilddrüsenhormone** verordnet wurden. 2010 erhielten 4,02 Prozent entsprechende Hormone, wobei Frauen mit einem Anteil von 7,37 Prozent erheblich häufiger als Männer betroffen waren. Entsprechende Raten zu Hormonverordnungen lagen bei Studierenden auf etwas niedrigerem Niveau.

Eine deutliche Ausweitung um mehr als 40 Prozent lässt sich in den vergangenen Jahren auch bei der Anwendung von **Antidepressiva** beobachten. 2010 erhielten 3,12 Prozent der jungen Erwerbspersonen und 3,90 Prozent der Studierenden mindestens einmalig ein Antidepressivum. 2006 waren es erst 2,20 beziehungsweise 2,71 Prozent.

Vergleichbare Entwicklungen lassen sich auch für junge Erwerbspersonen und Studierende in Sachsen feststellen (vgl. Tabelle 11 auf Seite 21). 2010 erhielten hier 3,61 Prozent der jungen Erwerbspersonen und 3,26 Prozent der Studierenden Schilddrüsenhormone. Antidepressiva wurden bei 2,29 Prozent der jungen Erwerbspersonen und 3,63 Prozent der Studierenden verordnet.

Ambulante ärztliche Versorgung, Diagnosen

Insbesondere da Studierende nicht zur Abgabe von Arbeitsunfähigkeitsmeldungen verpflichtet sind und insofern zu dieser Population auch keine Arbeitsunfähigkeitsdiagnosen vorliegen, wurde zur Bearbeitung des Schwerpunktkapitels auch auf Daten aus der ambulanten kasernenärztlichen Versorgung aus dem Jahr 2009 zurückgegriffen. Junge Erwerbspersonen hatten nach bundesweiten Auswertungen 2009 zu 90 Prozent mindestens einen Kontakt zur ambulanten ärztlichen Versorgung, Studierende zu 84 Prozent. Höhere ärztliche Kontaktraten als bei Studierenden finden sich unter jungen Erwerbspersonen im Hinblick auf fast alle Facharztgruppen. Ausnahmen bilden Kontakte zu Hautärzten, Ärzten für Neurologie und Nervenheilkunde und psychologische Psychotherapeuten, von denen mehr Studierende als junge Erwerbspersonen betroffen sind (vgl. bundesweiten Gesundheitsreport 2011 der TK). Nachfolgend dargestellte Ergebnisse auf Bundeslandebene fokussieren in Ergänzung der vorausgehenden Abschnitte ausschließlich Diagnosen und Versorgungsaspekte von Schilddrüsenerkrankungen und Depressionen.

Ambulant gestellte **Diagnosen von Schilddrüsenerkrankungen** (im Sinne der ICD10-Diagnosen E00 bis E07) betreffen erwartungsgemäß noch deutlich mehr Personen als Verordnungen von Schilddrüsenhormonen. Nach bundesweiten Auswertungen wurde 2009 bei 6,67 Prozent der jungen Erwerbspersonen und bei 5,94 Prozent der Studierenden eine entsprechende Diagnose gestellt. Frauen waren mit Diagnoseraten von über 10 Prozent mehr als viermal häufiger als Männer mit Diagnoseraten um 2,5 Prozent betroffen.

In Sachsen wurden nach einheitlich direkt standardisierten Ergebnissen bei 5,74 Prozent der jungen Erwerbspersonen und bei 5,12 Prozent der Studierenden Schilddrüsenerkrankungen diagnostiziert (vgl. Tabelle 12 auf Seite 22). Verordnungsraten von Schilddrüsenhormonen und Diagnoseraten zeigten auf Bundeslandebene (hier bei zusammengefasster Betrachtung von Erwerbspersonen und Studierenden im Alter zwischen 20 bis 34 Jahre) vergleichbare relative Abweichungen der regional beobachteten von den aufgrund der Geschlechts- und Altersstruktur nach bundesweiten Ergebnissen regional erwarteten Raten (vgl. Abbildung 9 auf Seite 22). Deutlich wird sowohl nach Auswertungen zu Arzneimittelverordnungen als auch nach Auswertungen zu Diagnosen ein typisches Nord-Ost- versus Süd-West-Gefälle.

Die **Diagnose einer Depression** (im Sinne der ICD10-Diagnosen F32 oder F33) betraf 2009 nach bundesweiten Auswertungen 5,35 Prozent der jungen Erwerbspersonen und 6,83 Prozent der Studierenden. Studierende waren damit deutlich häufiger von Depressionen als gleichaltrige Erwerbspersonen betroffen.

In Sachsen wurden nach einheitlich direkt standardisierten Ergebnissen bei 4,33 Prozent der jungen Erwerbspersonen und bei 6,57 Prozent der Studierenden Depressionen diagnostiziert (vgl. gleichfalls Tabelle 12 auf Seite 22).

Verordnungsraten von Antidepressiva und Diagnoseraten zeigten auf Bundeslandebene, abgesehen von durchgängig verhältnismäßig geringen Raten in den neuen Bundesländern, zum Teil divergierende regionale Abweichungen im Hinblick auf Antidepressivaverordnungen und Depressionsdiagnosen (vgl. Abbildung 10 auf Seite 23). Auffällig erscheinen dabei vorrangig geringe Verordnungsraten an Antidepressiva trotz hoher Depressionsdiagnoseraten in den Stadtstaaten, weshalb ergänzend auch Auswertungen zur regionalen Nutzung von alternativen therapeutischen Möglichkeiten zur Behandlung psychischer Erkrankungen – namentlich insbesondere Kontakte zu psychologischen Psychotherapeuten – betrachtet wurden. Nach hier diagnoseunabhängig durchgeführten Auswertungen kontaktierten 2009 2,28 Prozent der jungen Erwerbspersonen einen psychologischen Psychotherapeuten. Kontakte zu psychologischen Psychotherapeuten waren unter Studierenden mit bundesweit 4,45 Prozent deutlich häufiger. Überdurchschnittliche Kontaktraten zeigten sich bei jungen Erwerbspersonen in den Stadtstaaten (vgl. Abbildung 11), was die Annahme der Nutzung therapeutischer Alternativen als eine Ursache von geringen Antidepressivaverordnungen in diesen Regionen unterstützt. Die hier dargestellten regionalen Kontaktraten hängen ihrerseits in starkem Maße von der regionalen Verfügbarkeit von Psychotherapeuten ab (vgl. Tabelle 13 auf Seite 24).

In Sachsen kontaktierten 2,66 Prozent der jungen Erwerbspersonen 2009 mindestens einmalig einen psychologischen Psychotherapeuten. Kontakte zu Psychotherapeuten waren unter Studierenden mit 5,81 Prozent noch deutlich häufiger, unter weiblichen Studierenden lag die Rate sogar bei 8,68 Prozent (vgl. auch Tabelle 13 auf Seite 24).

Abbildungen und Tabellen

AU-Fälle nach Bundesländern 2000 bis 2010

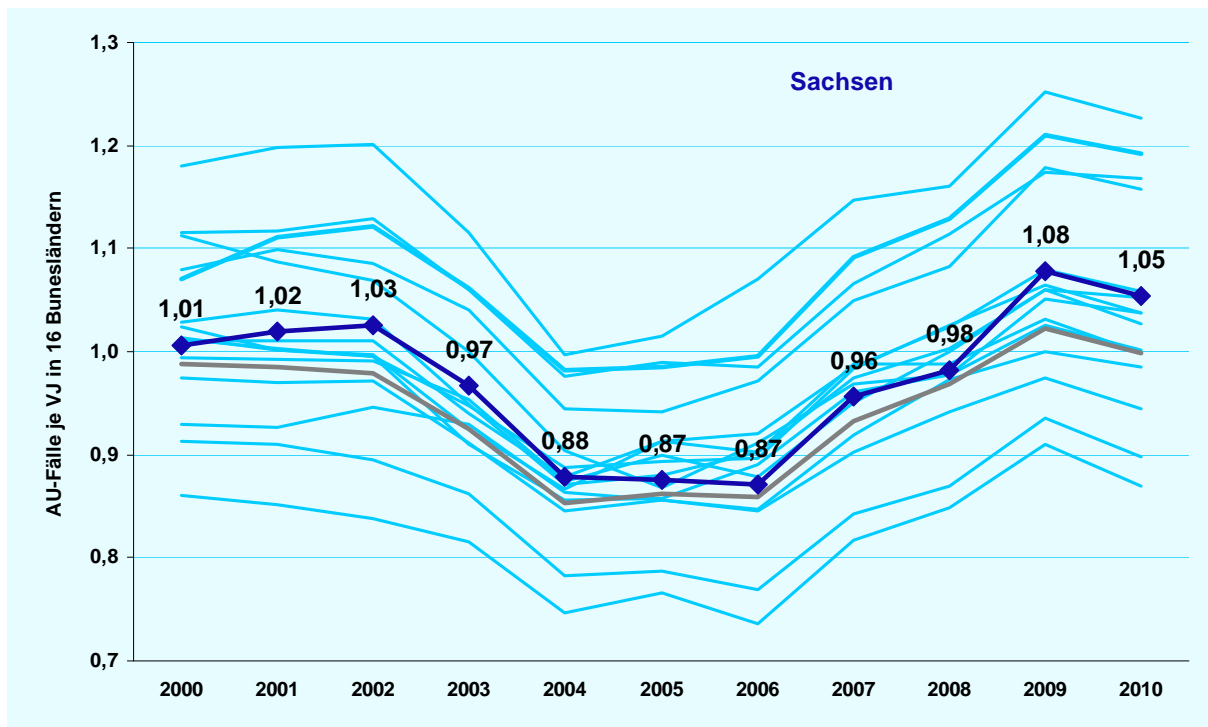


Abbildung 1 (Arbeitsunfähigkeitstage je VJ in Bundesländern 2000 – 2010, standardisiert)

AU-Tage nach Bundesländern 2000 bis 2010

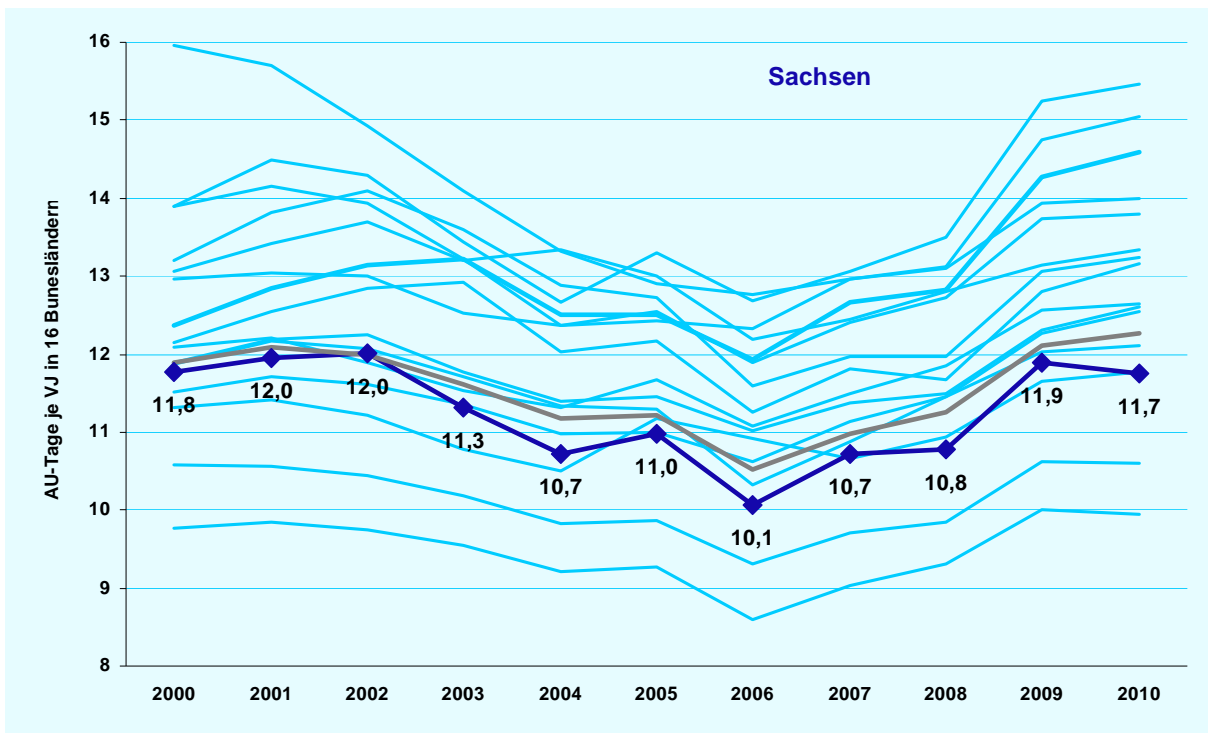


Abbildung 2 (Arbeitsunfähigkeitsfälle je VJ in Bundesländern 2000 – 2010, standardisiert)

(Hinweis: graue Linien ohne Zahlenangaben entsprechen den jeweils bundesweit ermittelten Werten)

AU-Fälle nach ICD10-Diagnosekapiteln 2010

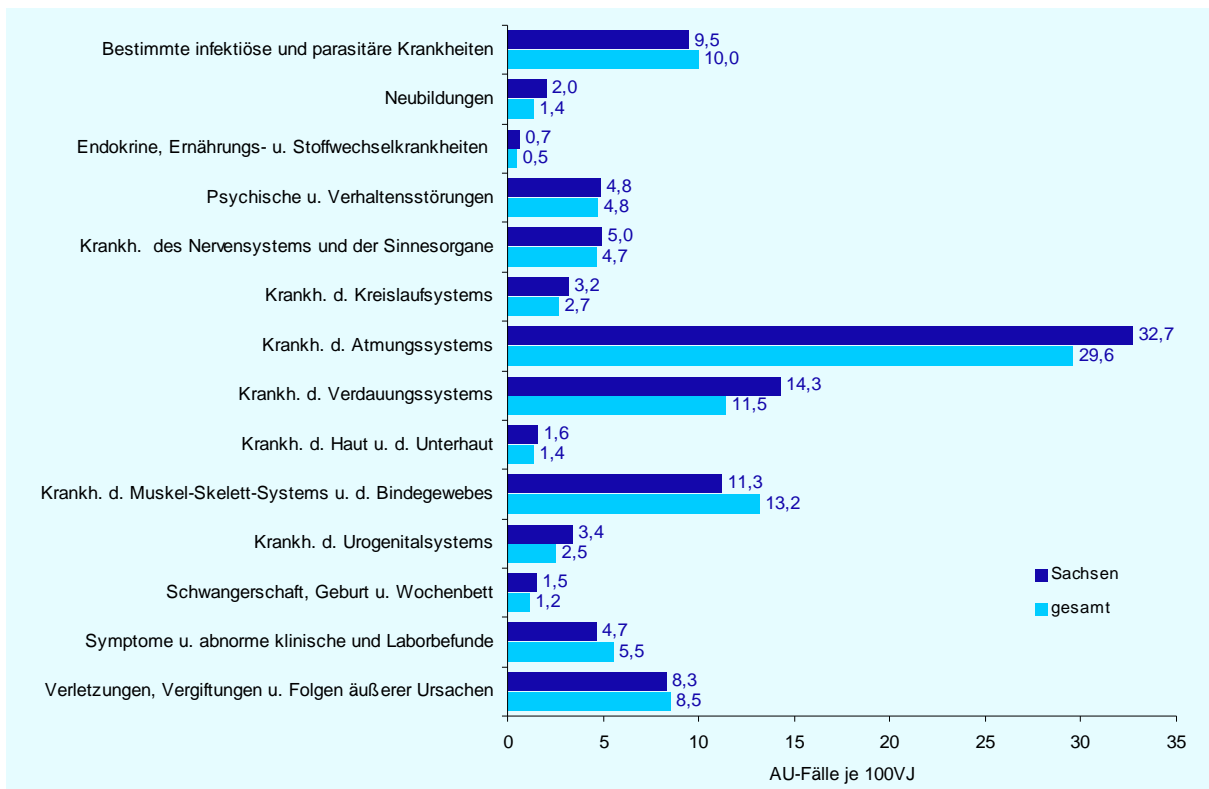


Abbildung 3 (Arbeitsunfähigkeitstage je 100VJ nach Diagnosekapiteln 2010, standardisiert)

AU-Tage nach ICD10-Diagnosekapiteln 2010

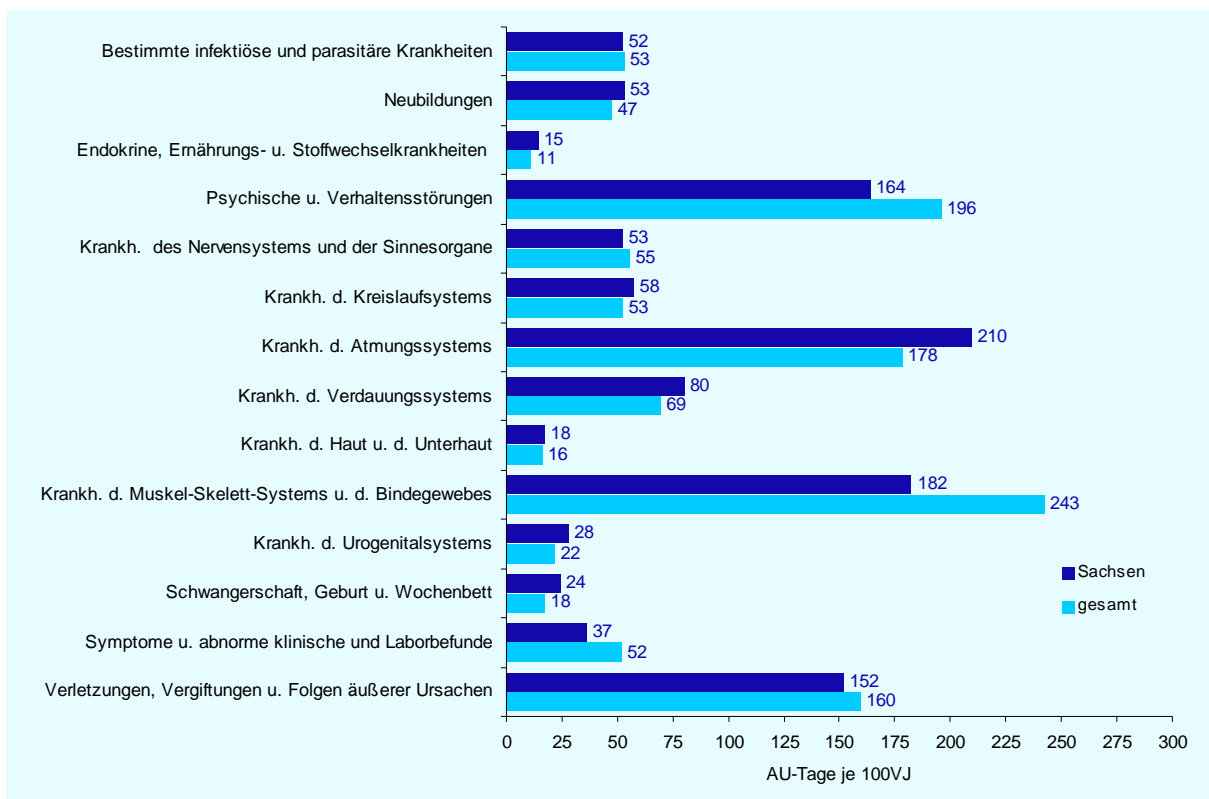


Abbildung 4 (Arbeitsunfähigkeitstage je 100VJ nach Diagnosekapiteln 2010, standardisiert)

AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD10-Diagnosekapiteln

Diagnosekapitel	Ergebnisse		Abweichungen regional vs. TK gesamt in 2010		Abweichungen 2010 zum Vorjahr regional	
	regional	TK gesamt	relativ	absolut	relativ	absolut
	[Fälle je 100 VJ]	[Fälle je 100 VJ]	[%]	[Fälle je 100 VJ]	[%]	[Fälle je 100 VJ]
I. Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	9,5	10,0	-5,2 %	-0,5	13,3 %	1,1
II. Neubildungen	2,0	1,4	46,7 %	0,7	1,3 %	0,0
IV. Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	0,7	0,5	25,2 %	0,1	-7,4 %	-0,1
V. Psychische u. Verhaltensstörungen	4,8	4,8	2,0 %	0,1	11,6 %	0,5
VI-VIII. Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	5,0	4,7	6,3 %	0,3	3,7 %	0,2
IX. Krankheiten d. Kreislaufsystems	3,2	2,7	18,9 %	0,5	5,9 %	0,2
X. Krankheiten d. Atmungssystems	32,7	29,6	10,5 %	3,1	-15,0 %	-5,8
XI. Krankheiten d. Verdauungssystems	14,3	11,5	24,4 %	2,8	-5,5 %	-0,8
XII. Krankheiten d. Haut u. d. Unterhaut	1,6	1,4	18,6 %	0,3	5,6 %	0,1
XIII. Krankheiten d. Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	11,3	13,2	-14,7 %	-1,9	8,6 %	0,9
XIV. Krankheiten d. Urogenitalsystems	3,4	2,5	34,2 %	0,9	5,5 %	0,2
XV. Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett	1,5	1,2	28,5 %	0,3	2,1 %	0,0
XVIII. Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde	4,7	5,5	-15,7 %	-0,9	6,5 %	0,3
XIX. Verletzungen, Vergiftungen u. best. a. Folgen äußerer Ursachen	8,3	8,5	-2,5 %	-0,2	5,1 %	0,4
insgesamt	105,4	99,8	5,6 %	5,6	-2,3 %	-2,5

Tabelle 1 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Ausgewählte ICD10-Diagnosekapitel: Relative Veränderungen der AU-Fallzahlen 2000 bis 2010 (Werte 2000 = 100 Prozent)

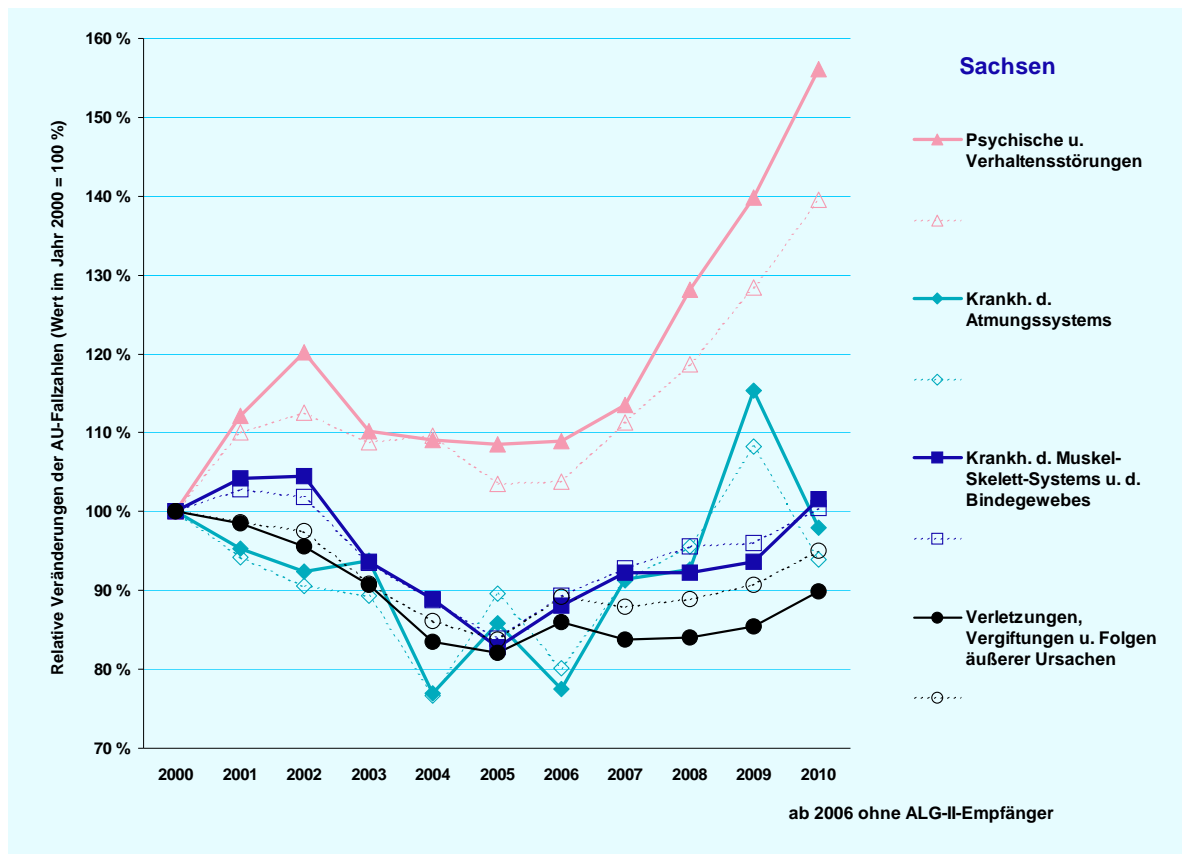


Abbildung 5 (Relative Veränderungen AU-Fallzahlen nach Diagnosekapiteln, standardisiert)

AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ausgewählten ICD10-Diagnosekapiteln 2000 bis 2010

Diagnosekapitel	Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 VJ										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
V. Psychische u. Verhaltensstörungen regional	3,1	3,5	3,7	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5	4,0	4,3	4,8
bundesweit	3,4	3,8	3,8	3,7	3,7	3,5	3,5	3,8	4,0	4,4	4,8
X. Krankheiten d. Atmungssystems regional	33,4	31,9	30,9	31,4	25,7	28,7	25,9	30,5	31,0	38,5	32,7
bundesweit	31,5	29,7	28,6	28,2	24,2	28,3	25,3	28,8	30,2	34,1	29,6
XI. Krankheiten d. Verdauungssystems regional	14,6	15,6	16,3	15,0	14,4	12,8	13,7	15,3	15,8	15,1	14,3
bundesweit	11,6	11,9	12,3	11,6	11,4	10,1	11,1	12,4	12,7	12,4	11,5
XIII. Krankheiten d. Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes regional	11,1	11,6	11,6	10,4	9,9	9,2	9,8	10,2	10,2	10,4	11,3
bundesweit	13,1	13,5	13,4	12,3	11,7	11,0	11,7	12,2	12,6	12,6	13,2
XIX. Verletzungen, Vergiftungen u. best. a. Folgen äußerer Ursachen regional	9,2	9,1	8,8	8,4	7,7	7,6	7,9	7,7	7,8	7,9	8,3
bundesweit	8,9	8,8	8,7	8,1	7,7	7,5	8,0	7,9	8,0	8,1	8,5
Erkrankungen insgesamt regional	100,6	101,9	102,5	96,8	87,9	87,5	87,1	95,6	98,2	107,9	105,4
bundesweit	98,8	98,5	97,9	92,6	85,3	86,1	85,9	93,2	96,8	102,2	99,8

Tabelle 2 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD10-Diagnosen: AU-Fälle je 100 VJ in 2010

ICD10-Diagnose	regional [Fälle je 100 VJ]	TK gesamt [Fälle je 100 VJ]	Abweichungen regional vs. TK gesamt in 2010
J06 Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	13,75	10,78	27,5 %
M54 Rückenschmerzen	4,95	5,34	-7,1 %
A09 Diarrhö und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	4,84	4,73	2,3 %
K52 Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	3,35	3,67	-8,8 %
K08 Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	6,17	3,39	82,0 %
J20 Akute Bronchitis	3,09	3,17	-2,5 %
J40 Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	1,75	2,92	-40,0 %
B34 Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	2,18	2,37	-7,8 %
J03 Akute Tonsillitis	2,79	1,92	45,1 %
J01 Akute Sinusitis	1,83	1,81	0,8 %
J32 Chronische Sinusitis	1,31	1,76	-25,5 %
J02 Akute Pharyngitis	1,71	1,51	13,1 %
T14 Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	0,88	1,46	-39,9 %
K29 Gastritis und Duodenitis	1,63	1,44	13,4 %
R10 Bauch- und Beckenschmerzen	1,18	1,27	-6,7 %
F32 Depressive Episode	1,03	1,20	-14,1 %
F43 Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	1,38	1,16	18,9 %
A08 Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	0,80	0,96	-16,6 %
J98 Sonstige Krankheiten der Atemwege	1,00	0,91	9,6 %
G43 Migräne	1,00	0,90	10,9 %
Anteil der aufgeführten AU-Fälle an allen AU-Fällen	53,7 %	52,8 %	
AU-Fälle alle Diagnosen	105,4	99,8	5,6 %

Tabelle 3 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD10-Diagnosekapiteln

Diagnosekapitel	Ergebnisse		Abweichungen regional vs. TK gesamt in 2010		Abweichungen 2010 zum Vorjahr regional	
	regional [Tage je 100 VJ]	TK gesamt [Tage je 100 VJ]	relativ [%]	absolut [Tage je 100 VJ]	relativ [%]	absolut [Tage je 100 VJ]
I. Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	52	53	-1,8 %	-1	2,4 %	1
II. Neubildungen	53	47	13,0 %	6	12,1 %	6
IV. Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	15	11	30,5 %	3	5,7 %	1
V. Psychische u. Verhaltensstörungen	164	196	-16,1 %	-32	11,3 %	17
VI-VIII. Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	53	55	-5,2 %	-3	10,0 %	5
IX. Krankheiten d. Kreislaufsystems	58	53	10,2 %	5	1,1 %	1
X. Krankheiten d. Atmungssystems	210	178	17,7 %	31	-18,2 %	-47
XI. Krankheiten d. Verdauungssystems	80	69	15,7 %	11	-5,9 %	-5
XII. Krankheiten d. Haut u. d. Unterhaut	18	16	7,8 %	1	3,6 %	1
XIII. Krankheiten d. Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	182	243	-25,0 %	-61	0,8 %	2
XIV. Krankheiten d. Urogenitalsystems	28	22	29,8 %	7	2,3 %	1
XV. Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett	24	18	37,4 %	7	-11,1 %	-3
XVIII. Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde	37	52	-29,4 %	-15	6,8 %	2
XIX. Verletzungen, Vergiftungen u. best. a. Folgen äußerer Ursachen	152	160	-4,6 %	-7	1,6 %	2
insgesamt	1175	1227	-4,2 %	-52	-1,2 %	-14

Tabelle 4 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Ausgewählte ICD10-Diagnosekapitel: Relative Veränderungen der Fehlzeiten 2000 bis 2010 (Werte 2000 = 100 Prozent)

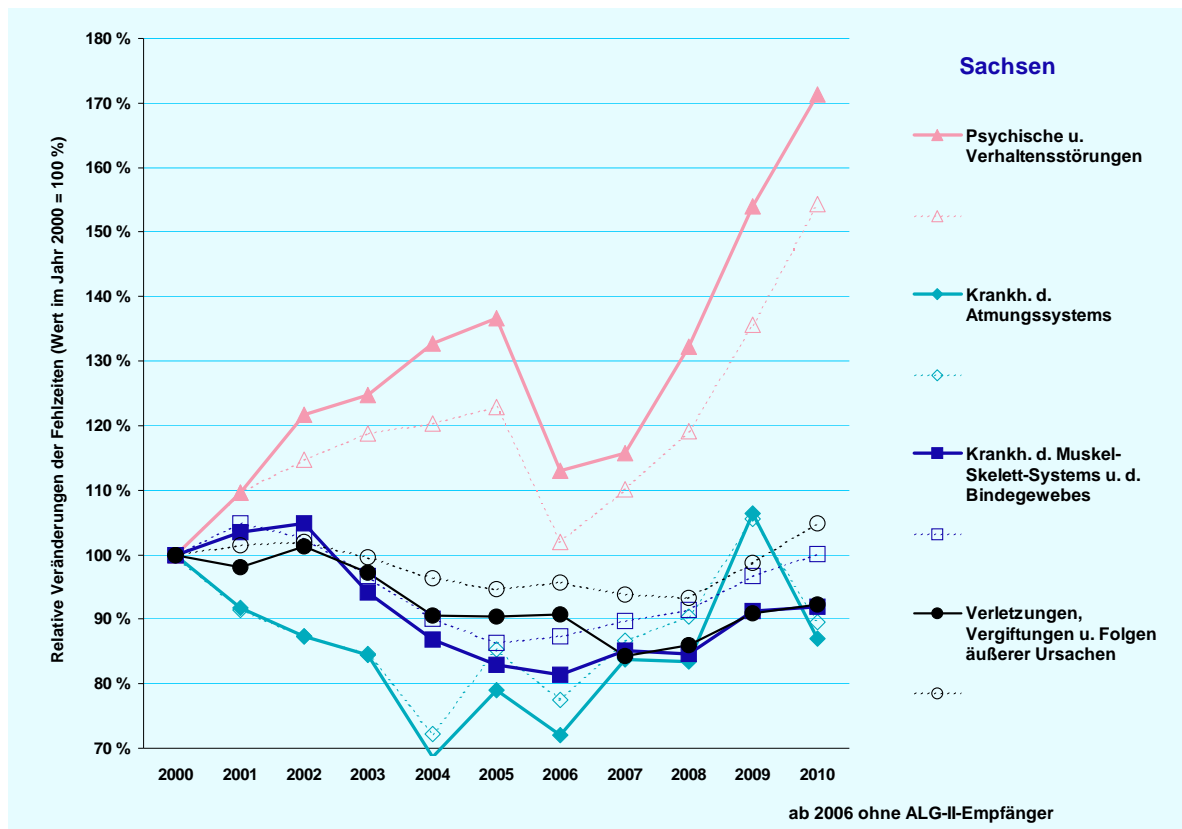


Abbildung 6 (Relative Veränderungen Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosekapiteln, standardisiert)

AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ausgewählten ICD10-Diagnosekapiteln 2000 bis 2010

Diagnosekapitel	Arbeitsunfähigkeitstage je 100 VJ										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
V. Psychische u. Verhaltensstörungen regional	96	105	117	120	127	131	108	111	127	148	164
bundesweit	127	139	145	151	153	156	129	140	151	172	196
X. Krankheiten d. Atmungssystems regional	241	221	210	204	165	190	174	202	201	256	210
bundesweit	199	182	174	168	144	170	154	173	180	210	178
XI. Krankheiten d. Verdauungssystems regional	87	93	93	90	86	79	82	87	89	85	80
bundesweit	76	76	77	75	74	68	70	74	75	74	69
XIII. Krankheiten d. Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes regional	198	205	208	186	172	164	161	168	168	181	182
bundesweit	242	254	249	234	218	209	212	218	222	234	243
XIX. Verletzungen, Vergiftungen u. best. a. Folgen äußerer Ursachen regional	165	162	167	161	149	149	150	139	142	150	152
bundesweit	152	154	155	152	147	144	146	143	142	150	160
Erkrankungen insgesamt regional	1176	1196	1201	1131	1073	1098	1007	1072	1078	1188	1175
bundesweit	1190	1210	1199	1162	1117	1121	1052	1098	1125	1211	1227

Tabelle 5 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD10-Diagnosen: AU-Tage je 100 VJ in 2010

ICD10-Diagnose	regional [Tage je 100 VJ]	TK gesamt [Tage je 100 VJ]	Abweichungen regional vs. TK gesamt in 2010
F32 Depressive Episode	46,0	66,7	-31,0 %
M54 Rückenschmerzen	57,0	65,7	-13,2 %
J06 Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	75,1	56,1	33,9 %
F43 Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	31,4	31,8	-1,2 %
M51 Sonstige Bandscheibenschäden	14,7	28,6	-48,4 %
J20 Akute Bronchitis	23,9	21,0	13,5 %
A09 Diarrhö und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	21,5	19,9	8,0 %
T14 Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	10,1	18,8	-46,3 %
J40 Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	12,8	18,5	-30,6 %
F33 Rezidivierende depressive Störung	17,7	18,0	-1,6 %
M23 Binnenschädigung des Kniegelenkes (Internal Derangement)	14,5	16,4	-11,6 %
K52 Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	15,7	16,2	-3,3 %
S83 Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes	15,9	15,4	3,1 %
F48 Andere neurotische Störungen	10,2	14,6	-30,4 %
M75 Schulterläsionen	6,8	14,5	-53,3 %
F45 Somatoforme Störungen	14,5	14,1	3,1 %
S82 Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	13,5	13,7	-1,7 %
F41 Andere Angststörungen	9,6	13,2	-27,0 %
B34 Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	11,3	12,5	-9,9 %
S93 Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	12,1	11,7	3,8 %
Anteil der aufgeführten AU-Tage an allen AU-Tagen	37,0 %	39,7 %	
AU-Tage alle Diagnosen	1174,6	1226,5	-4,2 %

Tabelle 6 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel nach anatomischen ATC-Gruppen 2010

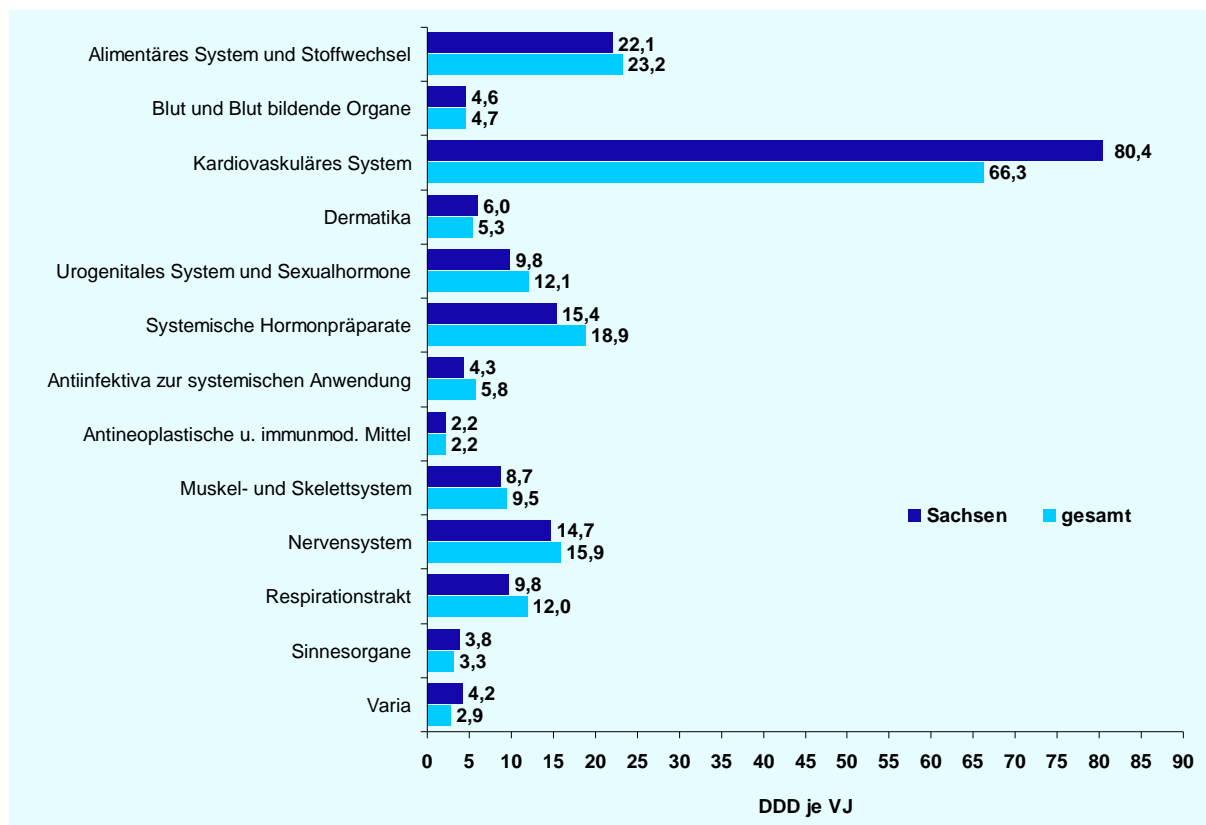


Abbildung 7 (Verordnung von definierten Tagesdosen [DDD] je VJ nach ATC-Gruppen 2010)

Verordnungsvolumen Arzneimittel nach anatomischen ATC-Gruppen 2010

ATC	ATC-Gruppe	Ergebnisse		Abweichungen regional vs. TK gesamt in 2010	
		regional [DDD je VJ]	TK gesamt [DDD je VJ]	relativ [%]	absolut [DDD je VJ]
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	22,1	23,2	-5,0 %	-1,2
B	Blut und Blut bildende Organe	4,6	4,7	-2,2 %	-0,1
C	Kardiovaskuläres System	80,4	66,3	21,3 %	14,1
D	Dermatika	6,0	5,3	12,2 %	0,7
G	Urogenitales System und Sexualhormone	9,8	12,1	-18,5 %	-2,2
H	Systemische Hormonpräparate	15,4	18,9	-18,7 %	-3,5
J	Antiinfektiva zur systemischen Anwendung	4,3	5,8	-25,7 %	-1,5
L	Antineoplastische u. immunmodierende Mittel	2,2	2,2	-0,3 %	0,0
M	Muskel- und Skelettsystem	8,7	9,5	-8,5 %	-0,8
N	Nervensystem	14,7	15,9	-7,7 %	-1,2
R	Respirationstrakt	9,8	12,0	-18,3 %	-2,2
S	Sinnesorgane	3,8	3,3	17,4 %	0,6
V	Varia	4,2	2,9	47,9 %	1,4
Y	nicht klassifiziert	0,0	0,0		0,0
	insgesamt	186,1	182,2	2,1 %	3,9

Tabelle 7 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Relative Veränderungen des Verordnungsvolumens in ausgewählten anatomischen ATC-Gruppen 2000 bis 2010

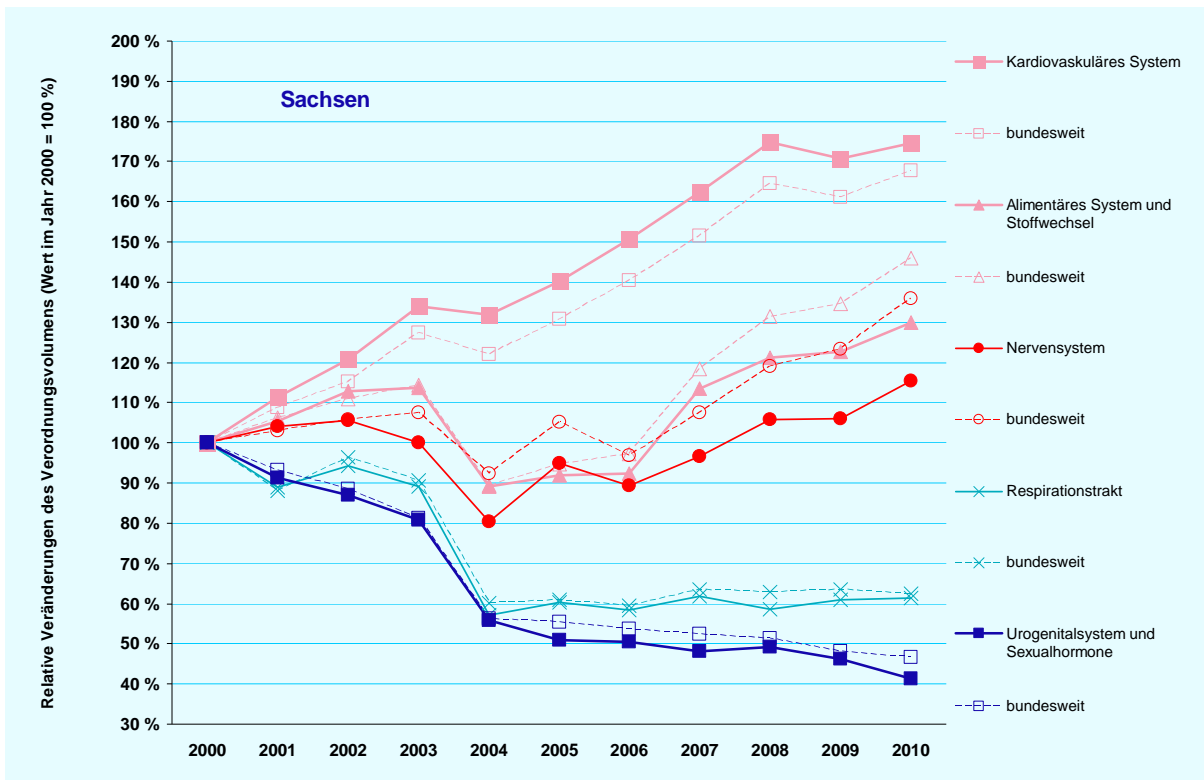


Abbildung 8 (Erwerbspersonen regional sowie bundesweit TK 2000 bis 2010, standardisiert, Verordnungsvolumen [DDD je VJ] in einzelnen Gruppen; Wert im Jahr 2000 = 100 Prozent)

Verordnete DDD je VJ nach anatomischen ATC-Gruppen: 2000 bis 2010

Diagnosekapitel	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Alimentäres System und Stoffwechsel	17,0	17,9	19,2	19,3	15,1	15,6	15,7	19,3	20,6	20,8	22,1
bundesweit	15,9	16,9	17,7	18,2	14,2	15,1	15,5	18,8	20,9	21,4	23,2
Kardiovaskuläres System	46,0	51,2	55,6	61,7	60,7	64,6	69,4	74,7	80,4	78,6	80,4
bundesweit	39,5	43,0	45,5	50,3	48,2	51,7	55,4	59,8	65,0	63,7	66,3
Urogenitalsystem und Sexualhormone	23,9	21,8	20,7	19,3	13,3	12,2	12,0	11,5	11,7	11,0	9,8
bundesweit	25,9	24,1	22,9	21,1	14,6	14,4	13,9	13,6	13,3	12,5	12,1
Systemische Hormonpräparate	14,6	14,6	14,8	15,5	12,5	13,4	13,8	13,8	14,0	14,4	15,4
bundesweit	18,8	18,5	18,9	19,7	15,9	16,4	17,5	17,9	18,3	18,3	18,9
Muskel- und Skelettsystem	9,0	9,3	10,1	10,2	8,9	8,8	8,4	8,8	9,0	8,9	8,7
bundesweit	9,5	9,9	10,2	10,4	8,8	8,8	8,5	8,9	9,3	9,4	9,5
Nervensystem	12,8	13,3	13,5	12,8	10,3	12,1	11,4	12,3	13,5	13,5	14,7
bundesweit	11,7	12,1	12,4	12,6	10,8	12,3	11,4	12,6	14,0	14,5	15,9
Respirationstrakt	16,0	14,2	15,1	14,3	9,1	9,6	9,3	9,9	9,4	9,7	9,8
bundesweit	19,2	16,9	18,5	17,4	11,5	11,7	11,4	12,2	12,1	12,2	12,0
Arzneimittel insgesamt	172,8	177,7	187,4	186,7	151,5	159,0	162,6	174,1	183,3	182,0	186,1
bundesweit	172,5	174,0	181,6	181,3	144,2	152,0	154,9	166,5	176,7	175,8	182,2

Tabelle 8 (Erwerbspersonen TK regional sowie bundesweit, standardisiert)

Arzneimittel mit relevantem Verordnungsvolumen nach dreistelligem ATC-Code 2010

ATC	ATC-Gruppe	regional [DDD je VJ]	TK gesamt [DDD je VJ]	Abwei- chungen regional vs. TK gesamt in 2010
C09	Mittel mit Wirkung auf das Renin-Angiotensin-System	45,6	36,5	25,0 %
H03	Schilddrüsenherapie	12,5	15,4	-19,3 %
A02	Antacida, Mittel zur Behandlung des peptischen Ulkus und der Flatulenz	9,4	12,0	-21,2 %
C07	Beta-Adrenorezeptor-Antagonisten	13,3	10,6	25,3 %
G03	Sexualhormone und Modulatoren des Genitalsystems	7,7	10,2	-24,0 %
N06	Psychoanaleptika	8,8	9,9	-11,0 %
R03	Antiasthmatica	6,5	8,5	-22,8 %
A10	Antidiabetika	9,1	7,7	18,8 %
C08	Calciumkanalblocker	8,4	7,3	14,7 %
M01	Antiphlogistika und Antirheumatika	5,8	7,1	-17,9 %
C10	Lipid senkende Mittel	7,6	6,9	9,8 %
J01	Antibiotika zur systemischen Anwendung	3,9	5,1	-24,8 %
B01	Antithrombotische Mittel	3,6	3,7	-3,5 %
H02	Corticosteroide zur systemischen Anwendung	2,7	3,3	-18,8 %
S01	Ophthalmika	3,7	3,1	20,8 %
C03	Diuretika	2,4	3,0	-21,2 %
V01	Allergene	4,2	2,8	48,7 %
D07	Corticosteroide, dermatologische Zubereitungen	3,2	2,5	27,8 %
N02	Analgetika	1,6	2,0	-19,2 %
N03	Antiepileptika	2,0	1,8	14,9 %
	Anteil an allen Tagesdosen	87 %	87 %	
	alle Präparate	186,1	182,2	2,1 %

Tabelle 9 (Erwerbspersonen TK, standardisiert)

Verordnete DDD je VJ nach anatomischen ATC-Gruppen: Studierende und junge Erwerbspersonen 2006 bis 2010

ATC-Gruppe	Studierende					Junge Erwerbspersonen				
	2006	2007	2008	2009	2010	2006	2007	2008	2009	2010
Alimentäres System und Stoffwechsel	4,89	5,06	4,83	5,37	7,73	5,79	7,72	7,96	8,87	9,14
bundesweit	5,42	6,32	7,03	7,24	7,88	6,75	8,06	8,94	8,67	9,35
Kardiovaskuläres System	4,02	4,78	4,34	5,88	4,35	6,20	7,14	7,11	7,96	9,32
bundesweit	3,22	3,61	3,99	4,44	4,65	4,99	5,54	6,13	6,44	7,05
Urogenitalsystem und Sexualhormone	3,24	3,22	2,98	2,85	2,86	4,42	3,93	4,20	3,88	3,83
bundesweit	4,49	4,35	4,19	4,02	3,89	5,12	4,92	4,77	4,48	4,34
Systemische Hormonpräparate	5,66	5,98	6,65	6,24	7,63	7,12	7,01	7,26	8,14	9,01
bundesweit	7,12	7,63	7,76	8,43	8,90	8,28	8,65	9,16	9,14	9,83
Muskel- und Skelettsystem	2,31	2,27	2,09	2,32	2,11	3,19	3,42	3,56	4,10	3,93
bundesweit	2,29	2,52	2,66	2,79	2,77	3,43	3,80	4,02	4,24	4,33
Nervensystem	7,42	10,01	10,81	13,38	13,69	7,53	9,61	10,35	9,87	10,67
bundesweit	8,74	10,01	10,83	11,80	13,50	7,07	7,93	8,91	8,63	9,89
Respirationstrakt	5,77	6,44	7,28	6,80	7,60	7,64	8,10	7,45	8,43	8,42
bundesweit	7,14	7,57	7,21	7,59	7,32	9,00	9,61	9,34	9,17	8,84
Arzneimittel insgesamt	48,59	53,07	55,68	59,00	62,91	58,36	65,31	66,69	71,41	75,09
bundesweit	52,77	57,16	59,65	62,50	65,41	60,67	65,56	69,24	68,87	71,81

Tabelle 10 (Junge Erwerbspersonen und Studierende im Alter von 20 bis 34 Jahren, TK regional sowie bundesweit, einheitlich standardisiert)

Verordnungsraten Schilddrüsenhormone (ATC HO3A) sowie Antidepressiva (ATC NO6A): Studierende und junge Erwerbspersonen 2006 bis 2010

Arzneimittel	Studierende					Junge Erwerbspersonen				
	2006	2007	2008	2009	2010	2006	2007	2008	2009	2010
Schilddrüsenhormone										
Männer	0,97 %	1,04 %	1,18 %	0,90 %	1,19 %	0,83 %	0,88 %	0,95 %	0,96 %	1,04 %
bundesweit	0,84 %	0,98 %	1,08 %	1,15 %	1,36 %	0,86 %	0,92 %	1,01 %	1,10 %	1,18 %
Frauen	2,81 %	3,79 %	4,07 %	4,82 %	5,70 %	4,25 %	4,86 %	5,15 %	5,75 %	6,65 %
bundesweit	4,37 %	4,89 %	5,32 %	5,87 %	6,54 %	5,20 %	5,69 %	6,28 %	6,67 %	7,37 %
Gesamt	1,82 %	2,30 %	2,51 %	2,69 %	3,26 %	2,40 %	2,70 %	2,88 %	3,16 %	3,61 %
bundesweit	2,46 %	2,77 %	3,02 %	3,31 %	3,74 %	2,85 %	3,11 %	3,43 %	3,65 %	4,02 %
Antidepressiva										
Männer	2,12 %	2,25 %	2,41 %	2,49 %	2,56 %	1,09 %	1,26 %	1,36 %	1,23 %	1,48 %
bundesweit	1,96 %	2,21 %	2,37 %	2,68 %	2,94 %	1,53 %	1,69 %	1,83 %	1,92 %	2,24 %
Frauen	3,23 %	3,94 %	3,77 %	4,30 %	4,89 %	2,21 %	2,55 %	2,89 %	2,88 %	3,25 %
bundesweit	3,60 %	3,94 %	4,17 %	4,60 %	5,04 %	2,99 %	3,29 %	3,55 %	3,62 %	4,16 %
Gesamt	2,63 %	3,02 %	3,03 %	3,32 %	3,63 %	1,60 %	1,85 %	2,06 %	1,99 %	2,29 %
bundesweit	2,71 %	3,00 %	3,19 %	3,56 %	3,90 %	2,20 %	2,43 %	2,62 %	2,70 %	3,12 %

Tabelle 11 (Junge Erwerbspersonen und Studierende im Alter von 20 bis 34 Jahren, TK regional sowie bundesweit, einheitlich standardisiert)

Betroffene Studierende und junge Erwerbspersonen 2009

Gruppe	Schilddrüse		Depressionen		Konsultationen	
	Erkrankungsdiagnose	Hormonverordnung	Erkrankungsdiagnose	Antidepressivaverord.	Psychotherapeut	Nervenarzt
Studierende	ICD: E00-07	ATC: H03A	ICD: F32-33	ATC: N06A	(s. u.)	(s. u.)
Männer	2,14 %	0,90 %	4,16 %	2,49 %	3,39 %	3,89 %
bundesweit	2,45 %	1,15 %	4,41 %	2,68 %	2,59 %	5,21 %
Frauen	8,64 %	4,82 %	9,40 %	4,30 %	8,68 %	6,32 %
bundesweit	10,05 %	5,87 %	9,69 %	4,60 %	6,64 %	8,50 %
Gesamt	5,12 %	2,69 %	6,57 %	3,32 %	5,81 %	5,01 %
bundesweit	5,94 %	3,31 %	6,83 %	3,56 %	4,45 %	6,72 %
Junge Erwerbspersonen						
Männer	2,07 %	0,96 %	2,53 %	1,23 %	1,39 %	3,80 %
bundesweit	2,49 %	1,10 %	3,22 %	1,92 %	1,21 %	4,39 %
Frauen	10,09 %	5,75 %	6,47 %	2,88 %	4,17 %	6,01 %
bundesweit	11,60 %	6,67 %	7,85 %	3,62 %	3,56 %	7,66 %
Gesamt	5,74 %	3,16 %	4,33 %	1,99 %	2,66 %	4,81 %
bundesweit	6,67 %	3,65 %	5,35 %	2,70 %	2,28 %	5,89 %

Tabelle 12 (Junge Erwerbspersonen und Studierende im Alter von 20 bis 34 Jahren, TK regional sowie bundesweit, einheitlich standardisiert; Konsultationen: Diagnoseunabhängig ermittelte Kontakte zur ambulanten Versorgung; Psychotherapeuten umfassen hier nur psychologische Psychotherapeuten, die Kurzbezeichnung Nervenarzt umfasst Fachärzte für Nervenheilkunde, Neurologen, Psychiater und psychotherapeutisch tätige Fachärzte)

Schilddrüsenerkrankungen und -hormontherapie nach Bundesländern 2009

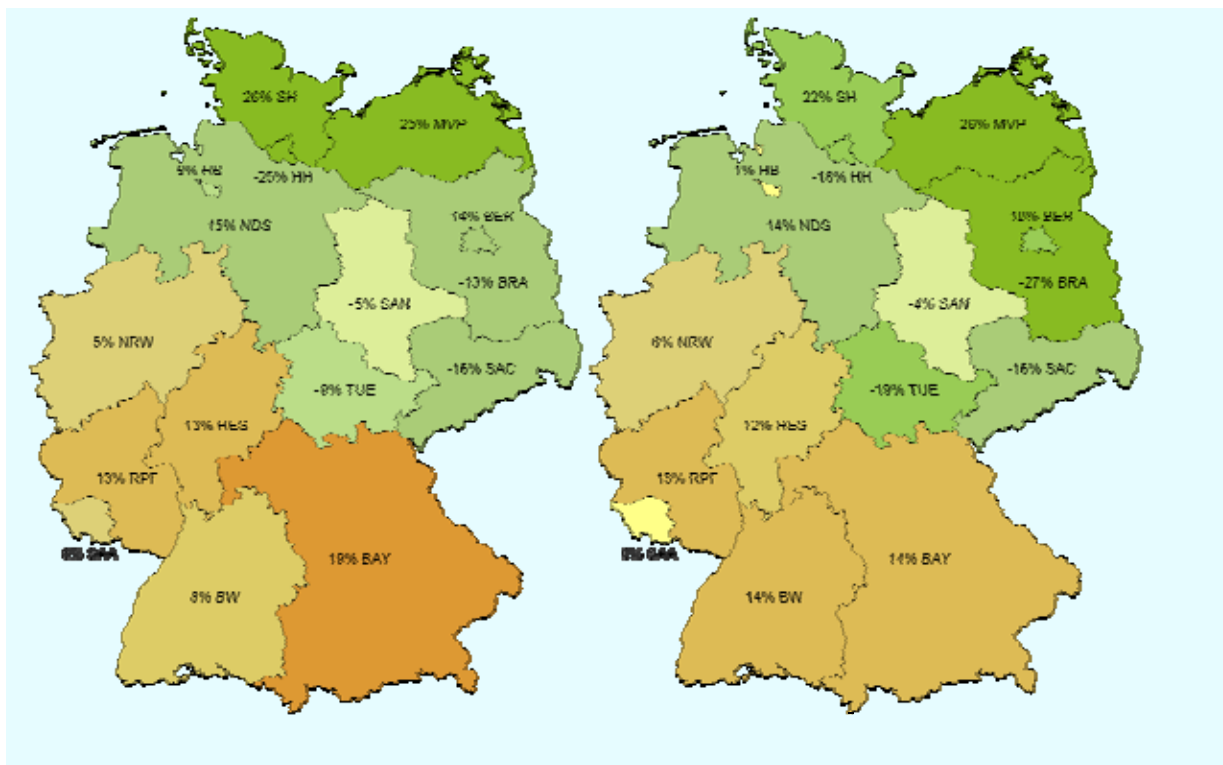


Abbildung 9 (Junge Erwerbspersonen und Studierende 20–34 Jahre gesamt, indirekt standardisiert; links: Abweichungen der Populationsanteile mit Schilddrüsenerkrankung ICD10: E00-E07 von regional erwarteten Werten; rechts: Abweichungen der Populationsanteile mit Verordnung von Schilddrüsenhormonen ATC: H03A)

Populationsanteile mit Kontakt zu Psychotherapeuten nach Bundesländern 2009

Bundesland	Studierende				Junge Erwerbspersonen				Therapeuten dichte*
	Männer	Frauen	Gesamt	Rel. Abw.	Männer	Frauen	Gesamt	Rel. Abw.	
Schleswig-Holstein	2,02 %	5,07 %	3,42 %	-22,61 %	0,82 %	3,09 %	1,86 %	-15,78 %	15,6
Hamburg	3,75 %	8,39 %	5,87 %	31,10 %	1,53 %	4,53 %	2,90 %	33,99 %	41,5
Niedersachsen	2,19 %	5,51 %	3,71 %	-15,33 %	1,01 %	3,24 %	2,03 %	-13,49 %	15,8
Bremen	2,86 %	7,65 %	5,05 %	11,07 %	1,60 %	5,20 %	3,25 %	41,04 %	45,8
Nordrhein-Westfalen	2,17 %	6,59 %	4,20 %	-5,87 %	1,13 %	3,54 %	2,24 %	-0,66 %	20,1
Hessen	2,81 %	7,76 %	5,08 %	13,88 %	1,48 %	4,21 %	2,73 %	19,26 %	27,8
Rheinland-Pfalz	2,51 %	5,66 %	3,96 %	-11,91 %	1,17 %	3,35 %	2,17 %	-6,48 %	13,8
Baden-Württemberg	2,73 %	5,69 %	4,09 %	-8,47 %	1,23 %	3,25 %	2,16 %	-8,74 %	16,9
Bayern	2,39 %	5,88 %	3,99 %	-11,81 %	1,21 %	3,25 %	2,15 %	-7,66 %	18,5
Saarland	2,13 %	5,96 %	3,89 %	-21,02 %	1,45 %	4,06 %	2,64 %	5,92 %	17,9
Berlin	3,62 %	8,44 %	5,83 %	28,91 %	1,80 %	5,02 %	3,28 %	44,58 %	49,1
Brandenburg	2,05 %	4,15 %	3,01 %	-31,23 %	0,72 %	2,10 %	1,35 %	-37,60 %	8,4
Mecklenburg-Vorpommern	1,34 %	2,45 %	1,85 %	-58,13 %	0,63 %	1,70 %	1,12 %	-49,80 %	7,2
Sachsen	3,39 %	8,68 %	5,81 %	30,03 %	1,39 %	4,17 %	2,66 %	19,23 %	14,9
Sachsen-Anhalt	2,07 %	4,55 %	3,21 %	-27,48 %	0,67 %	3,00 %	1,74 %	-28,25 %	10,0
Thüringen	2,26 %	5,18 %	3,60 %	-16,19 %	1,20 %	2,78 %	1,93 %	-20,20 %	10,8

Tabelle 13 (Junge Erwerbspersonen und Studierende im Alter von 20 bis 34 Jahren, TK regional sowie bundesweit, einheitlich direkt standardisiert; Rel. Abw.: Indirekt standardisierte Werte, relative Abweichungen der regional beobachteten Populationsanteile mit Kontakt zu psychologischen Psychotherapeuten zu Anteilen, die auf Basis von bundesweit ermittelten Kontaktraten bei der regionalspezifischen Geschlechts- und Altersstruktur zu erwarten wären. Hinweis: Methodisch bedingt können direkt und indirekt standardisierte Ergebnisse leicht abweichen)

* Die Angaben zur Therapeutendichte entsprechen der Anzahl der 2009 kassenärztlich zugelassen psychologischen Psychotherapeuten je 100.000 Einwohner im Alter ab 18 Jahre in den einzelnen Bundesländern. Angaben der KBV zitiert nach Barbara Zitzmann (2011) Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Nordrhein-Westfalen. in: „NRW kurz und informativ“, Ausgabe März 2011, Link: http://www.liga.nrw.de/_media/pdf/gesundheitberichtedaten/nrw-kurz-und-informativ/Psychotherapeuten_nrw_1103.pdf